

Die Naruto Shippuuden Filler-Killer

Crush the Infinite Tsukuyomi Arc!

Von UrrSharrador

Killer Bee Rappuuden – Eight Swords, Nine Jinchuuriki, Ten Wedges

Im Schloss der Prinzessin feierten die erfolgreichen Jinchuuriki ihren Sieg über Akatsuki und die Erfüllung der Prophezeiung. Gemeinsam mit ein paar Samurai-Wachen des Schlosses – die sich erst gezeigt hatten, nachdem Bee und seine Kameraden die ganze Arbeit erledigt hatten, aber sehr praktisch waren, weil sie sie nun gleichzeitig bewirteten – saßen die neun an einer breiten Tafel und schmausten und tranken. Die Bijuu – die ihre Energie aufgebraucht hatten, sodass sie wieder im Taschenformat waren, groß wie Hauskatzen – saßen neben ihren jeweiligen Partnern und fraßen aus kleineren Schüsseln. Es gab auch reichlich Sake; einige, wie Gaara und Fuu, waren noch minderjährig, aber Bee war das egal. Gaara hielt sich dennoch mit dem Alkohol zurück.

Die Prinzessin hatte ihnen allen, vollkommen verschleiert, Dank gezollt, nun war sie aber schon zu Bett gegangen. Sicher musste sie ihre Nerven auskurieren. Bee konnte das nachfühlen, immerhin konnte nicht jeder jederzeit so cool bleiben wie er selbst.

Es war ein herrlicher Abend. Bee rappte so gut wie schon lange nicht mehr und unterhielt damit die ganze Tafel. Yugito und Roushi veranstalteten ein Wetttrinken, und es sah aus, als würde die blonde Frau den rothaarigen Kerl unter den Tisch saufen. Naruto war indessen in eine Diskussion mit einigen Bijuu, allen voran Son Gokuu, vertieft und schenkte sich regelmäßig Sake nach. Der kleine Yagura ließ sich gerade über irgendetwas aus, stopfte aber zwischendurch immer wieder Reisbällchen und Desserts in sich hinein. Fuu hatte sich augenscheinlich in Gaara verguckt und flatterte plappernd um ihn herum ... Fuu und Flattern, das konnte man immer schön metaphorisch wie auch wahrhaftig sehen – Bee nahm sich vor, das Wortspiel mal für einen Rap zu verwenden, und trug es in sein Büchlein ein.

In dem Moment trat einer der Samurai-Wächter an Bee heran – natürlich an ihn, denn er war ja schließlich der Rädelsführer der Jinchuuriki. „Bee-sama“, flüsterte er ihm zu. „Es sind Gäste am Tor, die mit Ihnen sprechen wollen.“

„Sollen reinkommen!“, rief Bee aus. „Je mehr, desto lusti-gehr, yeah!“

Der Samurai verbeugte sich und ging die Gäste holen. Bee machte sich keine Sorgen, dass es verdächtige Gestalten waren. Verdächtig waren nur Akatsuki, und die hatten sie eigenhändig in die Flucht geschlagen.

Roushi gab das Wetttrinken schließlich auf und musste zur Strafe einen peinlichen Tanz aufführen. Bee fand, dass an einem Tanz prinzipiell nichts Peinliches war, und zeigte ihm vor, wie man am besten zu seinem neuesten Rap tanzte. Naruto war sofort

Feuer und Flamme und machte auch mit. Die anderen johlten, klatschten oder freudschämten sich.

Schließlich pochte es laut gegen eine der Saaltüren, direkt hinter Bee. „Yo, das müssen sie sein, lassen wir sie herein!“, reimte er, drehte sich schwungvoll um und riss noch schwungvoller die Tür auf.

Vor ihm standen zwei Frauen in eigenartiger, schwarzblauer Kleidung. Sie trugen so etwas wie Priesterkappen, auf die zwei überkreuzte Schlüssel gesteckt waren. Und ihre Augen funkelten rot, das eine Paar besonnen und ruhig, das andere angespannt und entschlossen.

„Yo, meine Hübschen, was verschlägt euch hier her?“, fragte er und überlegte sich, was er am besten dazureimen konnte, als eine Stimme sagte: „Mister Bee, hier UNTEN.“

„Hm?“ Bee senkte den Blick. Vor den Frauen stand noch jemand, der ihm gerade mal bis zum Bauch ging. Ein Kind, ein Mädchen. Die Kleine hatte ausdruckslose, goldene Augen und ein sehr blasses Gesicht, umrahmt von hellblauen Korkenzieherlocken. Sie trug fast dieselbe Kleidung wie die beiden anderen, wobei es bei ihr weniger wie ein Kleid denn wie ein Mantel aussah. Ihr linker Arm war golden gepanzert und wirkte sehr schwer. Alles in allem war sie eine seltsame Erscheinung. Noch seltsamer als die zwei Frauen.

„Sie sind doch Mister Bee, nehme ich AN?“, fragte das Mädchen mit kindlicher Stimme. „Yeah, das bin ich“, sagte er und fuchtelte mit den Händen herum. „Wer seid ihr, was wollt ihr hier?“

„Gestatten“, sagte das Mädchen, „Dlanor A. Knox, Chefinquisitorin der Bußvollstreckungsbehörde *Eiserne Jungfrau* vom Siebten Distrikt des Großen Himmlischen GERICHTSHOFES. Meine Adjutantinnen Gertrude und Cornelia sehen Sie hinter MIR. Wir sind hier im Auftrag des Senats der ...“

„Kein Grund für solche Förmlichkeiten, *konoyaro, bakayaro*“, unterbrach Bee das Gerede. „Heute gibt es nur Grund zum Feiern, also kommt setzt euch zu uns her, yeah!“

„Genau darüber wollte ich mit Ihnen REDEN.“

„Leute, rückt etwas zusammen, wir haben hier drei Ladys, die noch einen Platz suchen! Und gebt ihnen Sake und Kuchen – yeah!“

„Ich bedaure ZUTIEFST“, sagte Dlanor mit grimmigem Blick. „Ich darf keinen Alkohol trinken. Ich bin schließlich ein KIND.“

„Heute sind wir alle erwachsen, schließlich waren wir Akatsuki gewachsen – oder?“, rief Bee, und einige der Jinchuuriki, halb betrunken, riefen etwas Zustimmendes.

Bee marschierte bereits wieder zur Tafel zurück und winkte die drei eifrig näher. Dlanor ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie ihm folgte; Gertrude und Cornelia marschierten stramm hinter ihr her. Überhaupt, was waren das für seltsame Namen? Es würde Bee schwer fallen, Reime darauf zu finden.

„Mister Bee, gegen Sie ist eine Beschwerde beim Großen Himmlischen Gerichtshof EINGEGANGEN“, sagte Dlanor, als Bee sich wieder gesetzt hatte. Sie blieb neben ihm stehen, immer noch einen grimmigen Gesichtsausdruck aufgesetzt. Er war selbst im Sitzen noch größer als sie. „Der Senat heißt diesen Traum nicht GUT.“

„Was für ein Traum? Dieser Traum? Ist doch ein Traum“, scherzte er gut gelaunt.

„Ich muss Sie bitten, dieser Illusion abzuschwören, ansonsten sind wir befugt, hier eine Razzia DURCHZUFÜHREN“, sagte Dlanor unnachgiebig.

„Was redet die Kleine überhaupt?“, fragte Naruto. Sonst achtete kaum jemand auf die Neuankömmlinge. Fuu versuchte gerade mit Gaara zu flirten, Roushi war

eingeschlafen, Yagura grübelte vor sich hin.

Dlanor wirkte nun ein klein wenig unglücklich. „Kurz gesagt muss diese Feier AUFHÖREN.“

Bee starrte sie an. War sie nicht recht bei Trost? Dann lachte er. „Wir können so lange feiern, wie wir wollen, *konoyaro, bakayaro*. Immerhin haben wir heute einen großen Sieg errungen, yo!“

„Eben NICHT.“

„Commander Dlanor“, sagte Gertrude und salutierte. Es war das erste Mal, dass sie das Wort erhob. Sie klang so förmlich, als wäre sie eine Rednerin auf einer wichtigen, öffentlichen Veranstaltung. „Sie seien daran erinnert, dass der Senat Ihnen die Erlaubnis erteilt hat, den Roten Schlüssel zu benutzen.“

„Erlauben Sie mir bitte zu sprechen“, sagte nun auch Cornelia. „Sie seien daran erinnert, dass Ihnen gestattet wurde, Knox' Regeln auf Basis der Sichtweise der bereits bekannten Handlung, mit den Taten von Uchiha Madara und Uchiha Obito im Vierten Ninja-Weltkrieg als Verbrechen, zu benutzen.“

„Es scheint sich nicht vermeiden zu LASSEN“, murmelte Dlanor.

„Was geht hier eigentlich ab?“, fragte Naruto verwirrt.

„Pass auf“, sagte der kleine Kurama und sprang auf seine Schulter. „Ich rieche etwas an denen, das mir nicht gefällt.“ Auch einige andere Bijus drehte sich knurrend in ihre Richtung, was nun auch die übrigen Jinchuuriki auf sie aufmerksam machte.

„Mister Bee“, sagte Dlanor wieder gedehnt, „Ihre Party muss enden und Sie müssen sich wieder daran erinnern, dass Sie in Wirklichkeit gegen Uchiha Madara und den Juubi KÄMPFEN. Ihre Sichtweise auf die Welt zu verfälschen ist Ihnen ab sofort nicht länger GESTATTET. Wir sind hier, um als Inquisitoren die Illusionen in dieser Traumwelt zu jagen und zu ENTFERNEN.“ Sie streckte die Hand aus. Ein rotes Glühen sammelte sich darum. „Erlaubnis, den Roten Schlüssel zu ZIEHEN. **Knox' Regeln, Nummer acht: Es ist verboten, den Fall mit Hinweisen zu lösen, die nicht dargelegt WURDEN.**“ Ein rot glühendes, langes Schwert erschien in Dlanors Rechten. Es schien federleicht, obwohl es in etwa so groß war wie sie selbst. „**Für diese Welt bedeutet das FOLGENDES. Dass die Bijus ihre Kraft einbüßen und auf die Größe von Taschenmonstern schrumpfen können, wurde in der ursprünglichen Geschichte nie ERWÄHNT. Dieser Sachverhalt existiert demnach nicht in der wirklichen Ninja-Welt und ist somit VERBOTEN.**“

Dlanors Schwert zog einen roten Halbkreis hinter sich her, als sie einen weit ausholenden Streich führte. Der Halbkreis erreichte die Bijus, die auf dem Tisch saßen, und als sie berührt wurden, verpufften sie nacheinander. Bee sprang auf die Füße, als er die Kraft des Hachibi plötzlich in sich fühlte, wie es sich für einen Jinchuuriki gehört. „Was hast du getan, *bakayaro, konoyaro*? Es ... kribbelt plötzlich!“ Dlanor setzte ein schlaues, schiefes Schmunzeln auf, das Schwert in ihrer Hand. Die anderen Jinchuuriki riefen entsetzt die Namen ihrer Bijus, die vor ihren Augen verschwunden waren.

„Du scheinst Streit zu wollen, aber du solltest mir und meinen Schwertkünsten besser gleich Respekt zollen“, reimte Bee, zog mit einer raschen Bewegung seine acht Schwerter und tänzelte auf dem Tisch herum.

„Mister Bee, Sie haben angeblich Ihren Auftrag von der Prinzessin erhalten, die hier in diesem Schloss LEBT. Das Schloss und die Prinzessin sind essentiell für Ihre GESCHICHTE. Dass es dieses Schloss oder die Prinzessin gibt, wurde aber in der wahren Ninja-Welt nie ERWÄHNT. **Hiermit verneine ich mit Knox' achter Regel, dass dieses Schloss bewohnt ist und Sie ihren Auftrag von der Prinzessin erhalten**

HABEN.“ Mit einer fegenden Schwertbewegung schlug Dlanor die Tafel entzwei. Bee verlor das Gleichgewicht, als der Holztisch unter ihm einfach verschwand, konnte dann aber noch wegspringen und landete auf blankem Boden.

Nun schossen die beiden Kontrahenten aufeinander zu und kreuzten die Klingen.

„Kommt, wir helfen Bee-san!“ Yugito setzte sich in Bewegung und die anderen Jinchuuriki ebenfalls, als plötzlich eine rote Kuppel über den Kämpfenden aufflammte. Gertrude und Cornelia standen an deren Innenseite, die Hände erhoben.

„Bitte um Erlaubnis zu sprechen“, sagte Cornelia, sehr grimmig und entschlossen.

„Wisset, dass ihr diese Barriere nicht durchdringen könnt.“

„Bitte um Erlaubnis zu sprechen“, fügte Gertrude, die Größere der beiden, hinzu.

„Wisset, dass dieser Kampf alleine Commander Dlanor und Killer Bee gehört.“

Yugito versuchte dennoch, durch die scheinbar hauchdünne Membran zu springen, wurde aber, begleitet von einem zischenden Geräusch, zurückgeworfen. Naruto fluchte.

Killer Bee und Dlanor tauschten mittlerweile heftige Schläge aus. Bee war ein Wirbelsturm, ein Kreisel aus knochenweißen Klingen. Im Vergleich zu ihm war Dlanor langsam, fast träge, aber sie schaffte es irgendwie, mit nur einem großen und dennoch federleichten Schwert Bees Schläge abzuwehren und auch immer wieder Offensiven zu starten. Ihre metallene Armschiene benutzte sie ebenfalls zur Abwehr.

„Du bist nicht übel, *konoyaro, bakayaro*“, sagte Bee. „Klein, aber fein.“ Er ließ neue Schläge auf Dlanor niederprasseln. Während dieses Kräftemessens fiel es ihm schwer, Dlanor tatsächlich als das kleine, vielleicht zehnjährige Mädchen zu sehen, nach dem sie aussah. Viel eher wirkte sie überhaupt nicht wie ein Mädchen oder überhaupt ein menschliches Geschöpf; viel eher wie eine Puppe, eine Killermaschine ... Die Killermaschine im Kampf gegen Killer Bee, die Phrase musste er sich merken! „Aber so eine coole Party kann man nicht jeden Tag erleben. Du willst sie versauen, das kann ich dir nicht einfach vergeben!“

Dlanor schmunzelte wieder verschlagen. „Diese Party, das ganze Setting ist eine ILLUSION. *Es ist Killer Bees inniger Wunsch, der Held in seiner eigenen Geschichte zu sein, in der er wie ein klischeehafter Superheld die Welt rettet und die Jinchuuriki ZUSAMMENBRINGT. Darum träumt er solche SACHEN.*“

Plötzlich erschien ein kürzeres, blaues Schwert in Dlanors anderer Hand. Als sie zuschlug, ächzte Bee überrascht und wurde ein wenig zurückgedrängt.

„Ha“, machte er dann. „Kann schon sein, dass es mein Wunsch ist, das verleugne ich nicht. Aber es passiert wirklich, und es steht mir gut zu Gesicht.“

„*Ich behaupte, es wird Ihnen gezeigt, Mister Bee, weil Ihnen eine solche Geschichte gefallen WÜRDE.*“ Wieder ein Schlag mit dem blauen Schwert.

„Ich schwöre dir, es ist real“, sagte er und tänzelte um Dlanor herum. „Ich hab das im Gefühl, yeah!“

Dlanor wirbelte herum, ihr Cape flatterte, sie parierte einen heftigen Schlag mit dem roten Schwert. „**Knox' Regeln, Nummer sechs: Es ist verboten, dass der Detektiv, mit anderen Worten, die Hauptfigur, den Fall durch einen Unfall oder durch Intuition LÖST.** Ich erlaube keine Argumentation aufgrund eines Gefühls, Mister BEE!“

Von dem folgenden Schwertstreich wurde Bee zurückgedrängt. Er schwitzte. Der Schlag brachte etwas in ihm zum Wanken, obwohl er pariert hatte. Nicht seine Ausdauer, aber vielleicht seinen Kampfgeist?

„Kleine Mädchen verstehen da nicht, yo“, sagte er. „Ich bin ein Künstler, und ein Künstler surft immer auf der Welle, *bakayaro*! Ein Künstler spürt automatisch, was

Fiktion ist und was nicht; mein Gefühl kommt nicht von irgendwo, ich hab's eingegeben bekommen von meiner Muse, yo!" Er ging wieder zum Gegenangriff über. Dlanor riss plötzlich die Augen auf, und ein riesiges, katzenhaftes Lächeln verzerrte ihr Gesicht, als wäre er in irgendeine Falle getappt. **„Knox' Regeln, Nummer zwei! Hilfe von übernatürlichen Instanzen ist nicht ERLAUBT! Ich akzeptiere keine Argumente auf Basis Ihrer MUSE!"** Ihr nächster Schwertstreich rang Bee ein Ächzen ab, als der rote Halbkreis ihn regelrecht von den Füßen wehte. „Was hier geschieht, ist nichts als eine ILLUSION. Der Große Himmlische Gerichtshof hat diese Illusion auf Anraten des Senats als Ketzerei EINGESTUFT. Wir von *Eiserne Jungfrau* sind berechtigt, die Illusion in Stücke zu HACKEN."

„Hör schon auf mit dem Geplapper, sofort!", murrte er, indem er sich auf die Füße kämpfte. Schwer atmend deutete er auf die anderen Jinchuuriki. Seine Reime kamen dank jahrelanger Profession automatisch. „Du willst sagen, ich träume, aber sieh her, hier sind noch andere Zeugen an diesem Ort. Sie können dir beweisen, dass das alles tatsächlich passiert ist, *konoyaro, bakayaro!*"

„Das stimmt!", rief Naruto.

„Wir haben wirklich diese Prophezeiung erfüllt und unser Kräfte vereint, um Akatsuki zu schlagen", sagte Ukatata.

„Genau!" Fuu flatterte aufgeregt auf der Stelle.

Dlanors verstörendes Lächeln war unkaputtbar. **„Knox' Regeln, Nummer neun"**, sagte sie mit zerstörerischer Endgültigkeit. **„Beobachten, die nicht die Hauptperson sind, steht es frei, ihre subjektiven Meinungen KUNDZUTUN.** Das bedeutet aber nicht, dass sie der Wahrheit ENTSPRECHEN!" Wieder ein Schlag, noch heftiger als zuvor. Bee merkte, wie er in die Knie ging – vor der eigenen Unsicherheit, die sich in ihm breit machte. Dlanors Schwert hatte ihn nie verletzt, aber offenbar schadete es seinem Selbstbewusstsein, seinem Selbstbewusstsein als Held ... „Diese anderen Jinchuuriki sind auch alles nur Illusionen in dem Traum, in dessen Zentrum Sie stehen, Killer BEE. Was sie sagen, ist auch nur Teil des TRAUMS. Uchiha Madara hat Sie im Endlosen Tsukuyomi gefangen, das ist der Grund, wieso Sie all das hier SEHEN."

„Verflucht, wir müssen ihm helfen", rief Yugito und sprang erneut gegen die Barriere an, die Gertrude und Cornelia aufrechterhielten; vergeblich.

„Bitte um Erlaubnis zu sprechen", sagte Cornelia. **„Wisset, dass tote Jinchuuriki nicht in der Lage sind, Killer Bee in einem Kampf beizustehen, solange sie nicht durch das Edo-Tensei-Jutsu wiederbelebt werden."**

„Versucht es weiterhin", sagte Gaara. Ein Batzen Sand entschwebte seinem Kürbis und schoss auf Cornelia zu – sie plötzlich Anstalten machte, zurückzuweichen. Was verunsicherte sie?

Kurz bevor der Sand die Barriere und damit sie selbst erreichte, kniff Cornelia die Augen zusammen, aber da stand Gertrude an ihrer Seite und legte die Hand auf die Barriere. **„Wisset, dass Gaaras Bijuu ihm schon vor einiger Zeit entzogen wurde. Er hat darum keinen Grund, Bee in einer Gruppe von Jinchuuriki zu unterstützen."**

Der Sand verbrannte wirkungslos an der Barriere. Cornelia atmete auf. „Danke, Senpai."

„Wisse, dass du dich von so etwas nicht einschüchtern lassen darfst", sagte Gertrude und ging an ihren Platz zurück.

In dem Moment stieß Naruto einen Kampfschrei aus. „Na wartet, ich hab genug von euch!" Er sprang auf die Barriere zu – Cornelia riss die Augen auf und Gertrude zuckte mit den Augenbrauen, als er mitten durch die rote Membran stolperte, ohne von irgendetwas aufgehalten zu werden. Etwas ratlos starrten die beiden Frauen ihn an.

Naruto hielt sich jedoch gar nicht mit ihnen auf. Immer noch tauschten Bee und Dlanor blitzschnelle Schläge aus. Er musste ihm helfen! Naruto fischte Wurfsterne aus seiner Tasche und schleuderte sie auf Dlanor, die sie aus den Augenwinkeln herannahen sah. Die Shuriken prallten metallisch gegen ihren Armpanzer. Naruto setzte mit einem Kunai hinterher, und sie trat ihm grimmig mit dem Schwert entgegen.

Als Dlanor jedoch Narutos Hieb parieren wollte, zersprang das rote Langschwert in tausend Scherben. Naruto war davon so überrascht, dass er es verabsäumte, Dlanor eine Wunde beizubringen. Diese brachte sich mit einem Rückwärtssprung außer Reichweite und sah ihn mürrisch an.

„Bitte um Erlaubnis zu sprechen“, murmelte Gertrude. „Wisset, dass es einfacher gewesen wäre, wenn die SSVD sich hierum kümmern müsste.“ Cornelia sah nur äußerst unglücklich drein.

„Danke, Naruto, yo“, sagte Bee mit einer erfreuten Tanzbewegung. „Zusammen sind wir Jinchuuriki am stärksten, yeah!“

Dlanor sah die beiden abschätzig an. Es wirkte, als wisse sie nicht, was sie nun tun sollte. Naruto hatte keine Ahnung, warum ihr Schwert plötzlich zerbrochen war. Ein glücklicher Zufall? „Lebende Jinchuuriki sind wirklich LÄSTIG“, meinte sie dann und sah misstrauisch drein. Dann wurde ihre Miene wieder ausdruckslos. „Du bist Mister Uzumaki NARUTO?“

„Allerdings“, sagte er. „Und du wirst es noch bereuen, dich mit uns angelegt zu haben! Was hast du mit Kurama gemacht?“

„Du solltest ihn in deinem Inneren SPÜREN“, sagte Dlanor. „Du bist Mister Uzumaki NARUTO?“, wiederholte sie. „Nicht etwa Mister Uzumaki MENMA?“

„Keine Ahnung, was du da redest, aber mein Name ist Naruto.“

Dlanor schwieg wieder. Fuu versuchte von außen durch die Barriere zu kommen, doch sie wurde wieder aufgehalten. Naruto formte Siegel und ließ Schattendoppelgänger erscheinen.

Plötzlich sagte Dlanor: „Ich VERSTEHE. So müsste es GEHEN. Du bist Mister Uzumaki Naruto, das könnte ich dich wohl sogar in Rot wiederholen LASSEN. Und du siehst genauso aus wie Uzumaki NARUTO. Aber hast du dein Dorf schon vor Pain beschützt, bist dafür als Held gefeiert worden, hast mit Mister Killer Bee trainiert, um dein Bijuu unter Kontrolle zu bringen, und hast im Vierten Ninja-Weltkrieg GEKÄMPFT?“

„Hä?“ Naruto legte die Stirn in Falten. „Wann soll das gewesen sein?“

„Bitte um Erlaubnis zu sprechen“, sagte Gertrude. „Seid gewahr, dass dies einem Nein entspricht.“

„Dann bist du also nicht der Mister Uzumaki Naruto, den wir KENNEN“, sagte Dlanor und sah nun wieder verschlagen aus. „Du hast nicht das getan, was Mister Uzumaki Naruto getan hat, also bist du nicht ER. Du siehst aber genauso aus und nennst dich genauso wie ER. Das bedeutet, du bist wie ein Zwilling oder Doppelgänger von IHM.“ Sie holte tief Luft und riss wieder die goldenen Augen auf. **„Knox' Regeln, Nummer zehn! Ein Doppelgänger darf nicht existieren, wenn es keine Hinweise auf ihn GIBT! Der Junge, der vor mir steht und sich Mister Uzumaki Naruto nennt, darf nicht EXISTIEREN! Ich verbiete ES!“** Die letzten Worte hatte Dlanor geschrien. **„Die anderen Jinchuuriki, vom Zweischwänzigen bis zum Siebenschwänzigen, sind ebenfalls Doppelgänger, denn sie sind bereits GESTORBEN! TOT! TOT! TOT!!“**

Dlanor schrie noch etwas in einer fremden Sprache, das Naruto nicht verstand; fast war es, als würde dieses kleine Mädchen völlig ausrasten. Ein Donnerschlag spaltete das Dach des Schlosses. Eine riesige, rote Klinge, ein wahres Monsterschwert,

transparent wie Dlanors, krachte von oben herab in die Saalmitte und spießte Naruto durch die Brust hindurch auf, pinnte ihn auf den Boden wie einen Schmetterling. Gleichzeitig tauchten weitere, kleinere rote Stacheln auf und durchbohrten die Jinchuuriki, alle bis auf Gaara, ließen sie sich in Nichts auflösen.

„Ich habe GEWONNEN“, erklärte Dlanor und ließ ihre beiden Waffen sinken.

Und obwohl Bee selbst nicht getroffen worden war, sackte er in die Knie, als hätte er jeglichen Lebenswillen verloren.

Dlanor ging auf ihn zu. Selbst kniend war er noch ein Stückchen größer als sie. „Mister Killer BEE“, sagte sie eindringlich. „Mein Kampf ist zu Ende, aber Ihrer muss erst wieder BEGINNEN. Sie sollten nun wissen, dass dies hier nicht die Realität ist, in die Sie GEHÖREN.“

„Wenn ich dir glauben soll“, murmelte er, „dann lass uns die Fäuste zusammenstoßen, Mädels.“

Dlanor zögerte eine Weile, dann hob sie den linken, gepanzerten Arm und stieß die Faust gegen Bees.

„War ein spannender Kampf, *konoyaro, bakayaro*“, meinte er nach einer Weile grinsend. „Du kannst sagen, dass es nicht zählt, aber ich weiß jetzt, dass du die Wahrheit sagst, auch wenn es mich quält.“

Dlanor nickte mit ausdruckslosem Gesicht. Sie hatte sich so schnell wieder beruhigt, wie ihre Rage aufgeflammt war. „Ich erwarte große Dinge von Ihnen und den anderen, wenn Sie aus dem Endlosen Tsukuyomi FREIKOMMEN. Ich freue mich darauf, davon zu ERFAHREN.“

Bee patschte sich gegen die breite Brust. „Du kannst dich auf mich verlassen, *konoyaro, bakayaro!*“ Gaara hörte ihnen mit verschränkten Armen zu. Niemand zollte ihm mehr Aufmerksamkeit. Der Spuk mit den Illusionen war vorbei. Sie versuchten selbst nicht mehr, Bee zu manipulieren.

„Commander Dlanor“, sagte Gertrude, „ich bitte um Erlaubnis zu sprechen. Es werde bekanntgemacht, dass wir uns nun auf den Rückweg machen sollten. Es wartet nach diesem Einsatz eine große Menge an Dokumenten darauf, gestempelt zu werden.“

Chefinquisitorin Dlanor A. Knox wirkte äußerst unglücklich, als sie Bee in den Resten seines erträumten Schlosses allein ließen.